

Berlin – Internationales Agrarseminar und Grüne Woche

Am Rande der Grünen Woche Berlin fand vom 14. – 17. Jänner 2015 das internationale Agrarseminar zum Thema „Die neue Agrarpolitik: Produzenten und Politiker in hoher Verantwortung“ statt. Veranstalter dieses Seminars ist die Europäische Akademie Berlin

Diese wurde 1963 als politisch unabhängige Bildungsstätte errichtet, die Seminare, Konferenzen, Symposien und andere Veranstaltungen zu europäischen Themen durchführt.



Europäische Akademie Berlin, 22.9.2010, Foto: KHMM Bild: Bezirksamt

Zum Auftakt der Veranstaltung sprach Moldaviens Landwirtschaftsminister Vasile Bumacov. Er setzt in das im Herbst unterzeichnete Assoziierungsabkommen mit der EU große Hoffnungen und skizzierte die Chancen für sein Land. Die Republik Moldau grenzt im Westen an Rumänien und im Osten an die Ukraine. Wettbewerbsfähigkeit ausbauen und die Standards heben sind neben der Bekämpfung der Korruption die maßgeblichen Anstrengungen, die er verfolgen will.

Am nächsten Tag stand zu Beginn die Sicherung der Welternährung auf der Agenda. Unter dem Titel „**Unser tägliches Brot gib uns heute...**“ sprach der *evangelische Bischof i.R. Wolfgang Huber* über die Verantwortung der westlichen Welt gegenüber den benachteiligten Regionen und deren hungernden Menschen. Das Recht auf Nahrung und sauberes Trinkwasser als Menschenrecht muss die Basis für „Echte Entwicklungshilfe“ sein. Wir dürfen diese Regionen nicht als Abnahmestelle für unsere Überschüsse missbrauchen, sondern sollen „Hilfe zur Selbsthilfe“ leisten. Nur so wird es in diesen Ländern Perspektiven geben und die Menschen in ihrer Heimat halten. Zudem mahnte er den respektvollen Umgang mit Nahrungsmitteln ein. Er fordert eine Erziehung zu mehr Achtsamkeit auf diesem Gebiet.

Im nachfolgenden Referat sprach der *Landwirtschaftsminister von Mecklenburg Vorpommern, Dr. Till Backhaus* über die **Umsetzung der neuen EU Agrarpolitik** in seinem Bundesland. Er ist selbst ausgebildeter Landwirt und bereits seit 1998 in seinem Amt. Auch er griff die Verantwortung gegenüber den Unterprivilegierten auf und machte dies auch an 52,2 Millionen Menschen auf der Flucht fest. Wir können uns dem nicht verschließen und sollten hier offen sein. Zu seinen Visionen gehört mitunter auch die Verpachtung von Flächen im Besitz des Staates an Flüchtlinge, um diesen Perspektiven in die Hand zu geben.

Die Übertragung dieser Flächen aus bundesstaatlichem Besitz in Landeseigentum ist eines seiner großen Anliegen, denn er möchte diese Flächen mittels langfristiger Pachtverträge an Junglandwirte vermitteln, festgemacht an die Bedingung einer biologischen Wirtschaftsweise inklusive Viehhaltung.

Weiters stellt er eine 5-gliedrige Fruchtfolge mit einem 10% Anteil an Eiweißpflanzen als eine wesentliche Säule im nachhaltigen Umgang mit wertvollem Ackerland dar.

Die Reduzierung der flächenbezogenen Direktzahlungen im 7-Jahresplan der europäischen Agrarpolitik soll durch ein Greeningprogramm abgedeckt werden.

Landwirte erhalten für naturschutzbezogene Leistungen Geld. Aus seiner Sicht sind dazu Naturschutzberatungen für Landwirte geplant um die Ökologisierung zu steigern.

Er nahm auch zu den kurz vor der Grünen Woche in den Medien aufgezeigten hohen Belastungen von Putenfleisch mit antibiotikaresistenten Keimen Bezug. Aus seiner Sicht darf von Lebensmitteln keine Gefahr ausgehen, eine verantwortungsvolle Produktion der Nahrung steht außer Frage, allerdings drängt diese öffentliche Diskussion alle Landwirte an den Rand und in ein schiefes Licht, viele Bauern machen ordentliche Arbeit und produzieren verantwortungsvoll, Landwirtschaft muss für nachfolgende Generationen eine Perspektive haben, so sein Appell.

Eher kritisch und forsch im Ton nahm im Anschluss die *ehemalige Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende des Umweltausschusses des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes Frau Christel Happach-Kasan* Stellung zum Thema **„Welche Sorgen haben wir wirklich? Landwirtschaft im Fokus der Weltpolitik.“** Sie prangert die Rolle der Medien an, die aus ihrer Sicht ein verzerrtes Bild über die Arbeit der Landwirte zeichnen. Sie fordert Tierschutz auf fachlicher Ebene und weg von den Kuschtieridealen. Bewusster und gezielter Einsatz von Antibiotika muss das Ziel sein und nicht ein Verbot. Die Orientierung am guten Betrieb ist für sie das richtige Maß der Dinge.

Tiergerechtigkeit bedeutet aus ihrer Sicht 5 Freiheiten für das Tier: das Freisein von Hunger, von Durst, von Schmerz, von Angst und die Freiheit zu tiergerechtem Verhalten;

Sie bekennt sich pro Gentechnik und hält wenig vom Ökolandbau zudem erachtet sie den Anbau von Soja in Europa für nicht sinnvoll.

Der Nachmittag war geprägt von einer sehr spannenden Stadttour durch Berlin und einem Besuch des Hauses der Landwirtschaft. Dieses Haus vereint eine bunte Vielfalt an landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Verbänden unter einem Dach.

Tag 3 wurde durch das Einstiegsreferat von *Jens Schaps, Mitglied der GD Handel in der Europäischen Kommission*.

Er sprach zum Thema „**Mögliche Konsequenzen der neuen Agrarpolitik auf die weltweiten Handelsstrukturen aus dem Blickwinkel der EU**“

Europa hat eine positive Handelsbilanz, europäische Produkte haben hohe Qualität und sind preislich interessant. Der Außenhandel reguliert Marktüberschüsse und sichert so Arbeitsplätze in Europa.

Zuletzt stark am Radar der Öffentlichkeit – das TTIP Abkommen mit den USA.

Offene Märkte zu welchem Preis? Speziell im Lebensmittelbereich herrscht Sorge um Hormonfleisch, Chlorhuhn und GMO in Nahrungsmitteln.

Neben diesem Abkommen berichtete er über mehrere bilaterale

Handelsvereinbarungen. Diese wurden zuletzt mit Kanada, Japan und China abgeschlossen. Solche Abkommen gelingen meist leichter als die multilateralen, da bei diesen mitunter die vielen unterschiedlichen Interessen nicht konsensfähig sind. Aus seiner Sicht sind offene Märkte wichtig und das Wachstum liegt in Asien. Gute Handelsbeziehungen sind auch der Garant für Arbeitsplätze in Europa.

Aus meiner Sicht problematisch mitunter allerdings die „Mogelpackungen“ – Was einem Wirtschaftszweig hilft, kann einem anderen durchaus eine Erschwernis bringen.

Nach diesem Einstieg fand, moderiert von *Sönke Hausschild vom Bauernverband Schleswig-Holstein*, eine anregende Podiumsdiskussion unter dem Titel „**Gemeinsam sind wir stark – Landwirtschaft und Bevölkerung im Dialog**“ statt.

Diskussionsteilnehmer: *Gudrun Köstner, Verbraucherzentrale Schleswig Holstein e.V., Reiner Tietböhl, Präsident Bauernverband Mecklenburg Vorpommern, Sabine Ohm, PROVIEH, Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V., Brüssel, Norwich Rüße, Sprecher für Landwirtschaft und Naturschutz der Grünen Landtagsfraktion NRW.*

Landwirte sind auf die Akzeptanz der Bevölkerung angewiesen, zurzeit ist diese in Deutschland nicht immer gegeben. Im Vorfeld der Demo gegen konventionelle Landwirtschaft „Wir haben es satt“ und der Gegenstrategie durch die Landwirte „Wir machen euch satt“ fand ein angeregter Austausch statt.

Wichtigste Aussagen in Kurzfassung:

Diverse Medienberichte über tierverachtende Tierhaltungspraktiken haben dazu geführt, dass der Verbraucher sich getäuscht fühlt. Dieser Vertrauensverlust führt mitunter auch zu der Haltung billig zu kaufen, da teuer ohnehin nur Etikettenschwindel bedeutet. Der Verbraucher soll für gutes Geld auch vertrauenswürdige Lebensmittel erhalten.

Die Diskussionsteilnehmer verständigten sich auf die Notwendigkeit einer wissensbasierten Dialogarbeit anstatt effektheischender Polemik.

Die Nachmittagsrunde wurde durch zwei Vorträge über die Bildungsangebote der Hochschulen zum Thema: „**Die neue Agrarpolitik... Herausforderungen für die agrarische Bildung**“ getragen.

Prof. DR Martin Braatz von der Fachhochschule Kiel und seine Kollegin Prof. DR Elena Kashtanova von der Hochschule Anhalt, Bernburg stellten ihre umfangreichen Lehrpläne dazu vor.

Fazit: Eine umfassende und fundierte Ausbildung muss insbesondere neben fachlichen Inhalten vor allem auch „SOFT SKILLS“ im Bereich Methodenkompetenz, Emotionaler Kompetenz und Persönlichkeitskompetenz enthalten. Nur so sind angehende Landwirte für die Anforderungen der Zukunft gerüstet. Mit dieser Botschaft wurde der Nachmittag beschlossen.

Am letzten Tag stand der Besuch der Grünen Woche auf der Tagesordnung. Auf der offiziellen Homepage ist dazu zu lesen:

Die Internationale Grüne Woche (kurz IGW) findet 2015 zum 80. Mal statt. Gegründet wurde die Messe 1926. Sie ist eine in ihrer Ausrichtung einzigartige internationale Ausstellung der Ernährungs- und Landwirtschaft sowie des Gartenbaus. Gleichzeitig ist die Grüne Woche der Ausgangspunkt für das Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) mit über 65 Ressortministern. Nahrungs- und Genussmittelproduzenten aus aller Welt nutzen die IGW in Form von Ländergemeinschaftsschauen und Produktmärkten als Absatz- und Testmarkt sowie zur Imagefestigung. Dem Konsumtrend folgend, nimmt der Regionalbezug einen immer wichtigeren Platz ein. Auf der Internationalen Grünen Woche gewinnen die Themen nachwachsende Rohstoffe, Bio und der ländliche Raum genau wie der Gartenbereich immer weiter an Bedeutung.

Beeindruckend das Ausmaß an Ausstellern und die Besucherzahl – etwa 400 000 Teilnehmer werden in der Zeit vom 14. bis 25. Jänner dieser bunten Leistungsschau ihren Besuch abstatten.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass die Teilnahme sowohl am Seminar wie auch der Besuch der Messe viele wertvolle Eindrücke vermittelt haben. Ich danke für diese Möglichkeit.

Für den Inhalt: Veronika Schreder, Landwirtschaftliche Fachschule Mistelbach
2130 Mistelbach, Winzerschulgasse 50;

Interessante Artikel zum Thema:

<http://www.n-tv.de/wirtschaft/Gruene-Woche-beginnt-mit-Grossdemonstration-article14342821.html>

<http://www.n-tv.de/politik/Nicht-alle-US-Handelsschranken-sollen-fallen-article14303226.html>

<http://www.n-tv.de/panorama/Putenfleisch-ist-fast-ausnahmslos-belastet-article14307251.html>